

# Subjektive Sicherheit und kommunale Präventionsarbeit

*Anton Sterbling und Joachim Burgheim*

Im Auftrag des Präventionsrats der Stadt Görlitz wurde Ende des Jahres 2004 eine Wiederholungsuntersuchung zu einer in dieser Stadt erstmals 1999 erfolgten Bevölkerungsbefragung<sup>1</sup> zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität durchgeführt. Ein wichtiges Anliegen hierbei war, auf empirischer Grundlage festzustellen, ob und inwiefern die vielfältigen Präventionsmaßnahmen, die vor Ort durchgeführt wurden, zu einer Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bürger beigetragen haben. Bereits 1998 und 2002 erfolgten ähnlich gelagerte Untersuchungen in Hoyerswerda.<sup>2</sup> In allen Fällen handelt es sich um repräsentative schriftliche Befragungen von jeweils 2.000 Bürgern der Stadt im Alter ab 14 Jahren. Zum Einsatz kamen weitgehend gleiche Erhebungsinstrumente mit etwa 60 geschlossenen und 5 offenen Fragen.

Aus den nun vorliegenden Ergebnissen der 2004 durchgeführten Befragung und unter Rückgriff auf die Ergebnisse der vorausgegangenen Untersuchungen sollen in diesem Beitrag einige wichtige Befunde vorgestellt werden, die insbesondere die Frage zu beantworten erlauben, wie sich das subjektive Sicherheitsgefühl in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat. Zu den modernen Präventionsmaßnahmen, die allerdings nicht unumstritten sind, zählt die Überwachung

---

<sup>1</sup> Siehe vor allem: Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 4), Rothenburg/Oberlausitz 2000.

<sup>2</sup> Siehe: Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999; Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003; Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität in Hoyerswerda, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zur Kriminalität und Prävention, 3. Jg., Heft 4, Steinfurt 1999 (S. 140-143); Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit, Lebensqualität, Bürgerfreundlichkeit der Polizei – unter besonderer Berücksichtigung altersspezifischer Sichtweisen, in: Die Kriminalprävention, 6. Jg., Steinfurt 2002 (Teil 1, S. 91-98 und Teil 2, S. 128-139); Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: „Modell Hoyerswerda“ – Teilergebnisse empirischer Untersuchungen im Rahmen kommunaler Präventionsforschung, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zur Kriminalität und Prävention, 8. Jg., Steinfurt 2004 (S. 93-99).

bestimmter Orte und Plätze durch festinstallierte Kameras. Da wir auch dazu die Meinungen der Bürger erhoben haben, sollen diese Ergebnisse ebenfalls vorgestellt werden.

### Zentrale Indikatoren zur Entwicklung der subjektiven Sicherheit

In vielen Umfragen wird als Standardfrage nach dem Sicherheitsgefühl nachts draußen alleine in der Wohngegend gefragt. Der Aussagewert bei dieser Frage sollte nicht überschätzt werden.<sup>3</sup> Dennoch sind die entsprechenden Befunde aufschlussreich, insbesondere, wenn man sie zu intertemporalen Vergleichen heranzieht (Tabelle 1).

Tabelle 1: Sicherheitsgefühl nachts allein in der Wohngegend

Furchtdimension	sehr sicher	ziemlich sicher	ziemlich unsicher	sehr unsicher	k. A.
Sicherheit nachts in der Wohngegend	43 4,8 %	415 46,6 %	337 37,9 %	93 10,4 %	2 0,2 %
Görlitz 1999	(2,9 %)	(27,6 %)	(46,6 %)	(22,5 %)	(0,3 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>1,8 %</i>	<i>30,9 %</i>	<i>47,6 %</i>	<i>19,2 %</i>	<i>0,5 %</i>
<i>Hoyerswerda 1998</i>	<i>(2,1%)</i>	<i>(26,3 %)</i>	<i>(46,0 %)</i>	<i>(24,2 %)</i>	<i>(1,4 %)</i>

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999, die *kursiv* gesetzten Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung 1998 in Hoyerswerda.

Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass die Kriminalitätsfurcht deutlich abgenommen hat. Waren es 1999 in Görlitz 30,5 Prozent, die sich nachts allein in ihrer Wohngegend „sehr sicher“ oder „ziemlich sicher“ fühlten und 1998 in Hoyerswerda 28,3 Prozent und 2002 sodann 32,7 Prozent, die sich sicher fühlten, so stieg dieser Anteil bei der Befragung in Görlitz auf über die Hälfte der Befragten (51,4 Prozent) an. Besonders deutlich stellt sich diese Veränderung in der Kategorie „ziemlich sicher“ dar, in der sich eine Verbesserung um rund 20 Prozentpunkte ergab. Auch der Anteil derjenigen, die sich „sehr unsicher“ fühlen, sank

<sup>3</sup> Siehe dazu auch: Kury, Helmut/Lichtblau, Andrea/Neumaier, André: Was messen wir, wenn wir Kriminalitätsfurcht messen?, in: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 58. Jg., Heft 7, Heidelberg 2004 (S. 457-465).

auffällig, von 24,2 Prozent 1998 in Hoyerswerda, 22,5 Prozent im Jahre 1999 in Görlitz und 19,2 Prozent im Jahr 2002 in Hoyerswerda auf lediglich 10,4 Prozent 2004 in Görlitz.

Ein zweiter wichtiger allgemeiner Indikator, der hier herangezogen werden soll, ergibt sich aus der Frage nach der Beunruhigung über gegenwärtige Probleme der persönlichen und öffentlichen Sicherheit (Tabelle 2).

Tabelle 2: Beunruhigung über gegenwärtige Probleme der persönlichen und öffentlichen Sicherheit

Beunruhigung	sehr stark	stark	etwas	gar nicht	k. A.
Görlitz 2004	26	186	590	83	5
Görlitz 2004	2,9 %	20,9 %	66,3 %	9,3 %	0,6 %
Görlitz 1999	(5,5 %)	(32,5 %)	(57,9 %)	(3,3 %)	(0,7 %)
Hoyerswerda 2002	5,3 %	26,9 %	62,7 %	4,6 %	0,5 %
Hoyerswerda 1998	(6,7 %)	(34,6 %)	(54,8 %)	(3,2 %)	(0,7 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999, die *kursiv* gesetzten Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung 1998 in Hoyerswerda.

Waren 1998 in Hoyerswerda noch 41,3 Prozent „sehr stark“ oder „stark“ über Probleme der persönlichen und öffentlichen Sicherheit beunruhigt, und 1999 in Görlitz 38 Prozent und 2002 in Hoyerswerda 32,2 Prozent, so sank ihr Anteil bei der Befragung 2004 in Görlitz auf 23,8 Prozent. Der Anteil derjenigen, die sich diesbezüglich „gar nicht“ beunruhigt zeigten, stieg in Görlitz von 3,3 Prozent auf 9,3 Prozent.

Diese Befunde, die im intertemporalen Vergleich eine deutlich geringere Kriminalitätsfurcht und Beunruhigung wegen Problemen der öffentlichen und persönlichen Sicherheit erkennen lassen, könnten durch eine Reihe weiterer Ergebnisse unserer Untersuchungen untermauert werden.<sup>4</sup> Zwar folgen diese Entwick-

<sup>4</sup> Siehe: Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003; Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz. Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Rothenburger Beiträge. Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 27), Rothenburg/Oberlausitz 2005.

lungen einem allgemeinen Trend in der Bewertung der inneren Sicherheit in Deutschland und Ostdeutschland,<sup>5</sup> sie sind aber sicherlich auch das Ergebnis einer Vielzahl von Bemühungen zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit in Görlitz und im Feistaat Sachsen und mithin als Erfolg der intensiven Präventionsbemühungen vor Ort zu betrachten.

### Gründe der Beunruhigung – Delikte und Gefährdungen

Im Folgenden soll nun näher betrachtet werden, welche Deliktarten oder Gefährdungen der persönlichen und öffentlichen Sicherheit die Bürger stärker oder weniger stark beunruhigen. Bei dieser Frage waren bis zu drei Antworten möglich, so dass die Häufigkeit der Nennung als relatives Maß der Beunruhigung im Hinblick auf das jeweilige Delikt oder die jeweilige Gefährdung interpretiert werden kann.

Tabelle 3: Starke Beunruhigung wegen verschiedener Delikte und Gefahren der persönlichen und öffentlichen Sicherheit

Beunruhigung Deliktarten	ja	nein	k. A.
Vandalismus	473	414	3
Rowdynam	53,1 %	46,5 %	0,3 %
Görlitz 1999	(62,0 %)	(37,0 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(63,2 %)</i>	<i>(36,5 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Diebstahl/	397	490	3
Einbruch	44,6 %	55,1 %	0,3 %
Görlitz 1999	(51,6 %)	(47,4 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(45,5 %)</i>	<i>(54,2 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

<sup>5</sup> Siehe: Kury, Helmut/Obergfell-Fuchs, Joachim: Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen, in: Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 9-18); Dittmann, Jörg: Kriminalitätsfurcht sinkt in Deutschland entgegen dem EU-Trend. Zur Wahrnehmung und Bewertung der Kriminalität, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 34, Juli 2005, Mannheim 2005 (S. 6-9).

Zunächst eine Übersicht (Tabelle 3) jener Delikte und Gefahren, die am häufigsten erwähnt wurden und die daher einem hohen Maß an Beunruhigung entsprechen. Nach wie vor am verbreitetsten erscheint die Beunruhigung über Vandalismus und Rowdytum. Über die Hälfte aller Befragten äußerten sich deswegen beunruhigt. Im Jahre 1999 waren es sogar 62 Prozent, ähnlich wie in Hoyerswerda 2002, wo sich 63 Prozent diesbezüglich beunruhigt zeigten. Bei der Beunruhigung wegen Diebstahl bzw. Einbruch, der am zweithäufigst genannten Delikt-kategorie, ging der Anteil von 52 Prozent 1999 auf 44,6 Prozent zurück. In Hoyerswerda zeigten sich 2002 übrigens rund 45 Prozent der Befragten deswegen beunruhigt.

Unter den Delikten und Gefährdungen, über die eine mittlere Beunruhigung gegeben erscheint (Tabelle 4), wäre zunächst das Verkehrsrowdytum zu nennen. Diesbezüglich ging der Anteil der Beunruhigten von 32,5 Prozent im Jahre 1999 auf 30,9 Prozent zurück. In Hoyerswerda 2002 äußerten sich diesbezüglich ebenfalls rund 30 Prozent beunruhigt. Fast ebenso hoch, nämlich bei 29,4 Prozent, liegt der Anteil derjenigen, die sich wegen des internationalen Terrorismus beunruhigt erklärten.<sup>6</sup> Auch in Hoyerswerda 2002 betrug dieser Anteil 29,9 Prozent. Im Jahr 1999 wurde dieser Aspekt noch nicht erhoben.

Wegen des politischen Extremismus äußerten sich 2004 rund 28 Prozent der Befragten beunruhigt, 1999 waren es lediglich 22 Prozent und 2002 in Hoyerswerda ebenfalls nur 19,6 Prozent. Der Erfolg der NPD bei den letzten Landtagswahlen und ihr Einzug in den sächsischen Landtag ließ die Beunruhigung der Bürger im Hinblick auf die Gefahr des politischen Extremismus offenbar sichtbar ansteigen. Der Anteil der Befragten, die wegen Grenzdelikten beunruhigt erscheinen, sank nach der Aufnahme Polens und der Tschechischen Republik in die Europäische Union in Görlitz von 30 Prozent im Jahre 1999 auf 21,5 Prozent 2004. Er liegt in der Grenzstadt Görlitz allerdings deutlich höher als in Hoyerswerda. Dort zeigten sich 2002 diesbezüglich nur knapp 3 Prozent der Befragten beunruhigt. Wegen Gewaltdelikten äußerten sich 2004 in Görlitz, ähnlich wie 2002 in Hoyerswerda, rund 20 Prozent der Bürger beunruhigt, 1999 waren es noch 29 Prozent. Der Anteil der wegen Rauschmitteldelikte Beunruhigten ging

---

<sup>6</sup> Siehe dazu auch: Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Subjektive Wahrnehmung der Gefahren des internationalen Terrorismus – empirische Teilergebnisse einer Bürgerbefragung, in: Die Polizei. Fachzeitschrift für öffentliche Sicherheit mit Beiträgen aus der Polizei-Führungsakademie, 94. Jg., Köln 2003 (S. 181-185).

von 20 Prozent 1999 in Görlitz und 23 Prozent 2002 in Hoyerswerda auf 15 Prozent 2004 in Görlitz zurück.

Tabelle 4: Mittlere Beunruhigung wegen verschiedener Delikte und Gefahren der persönlichen und öffentlichen Sicherheit

Beunruhigung	ja	nein	k. A.
Verkehrs-	275	612	3
Rowdytum	30,9 %	68,8 %	0,3 %
Görlitz 1999	(32,5 %)	(66,5 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(30,1 %)</i>	<i>(69,6 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Internationaler	262	625	3
Terrorismus	29,4 %	70,2 %	0,3 %
Görlitz 1999	nicht erhoben		
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(29,9 %)</i>	<i>(69,9 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Politischer	251	636	3
Extremismus	28,2 %	71,5 %	0,3 %
Görlitz 1999	(22,2 %)	(76,8 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(19,6 %)</i>	<i>(80,1 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Grenzdelikte	191	696	3
Görlitz 2004	21,5 %	78,2 %	0,3 %
Görlitz 1999	(29,8 %)	(69,2 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(2,8 %)</i>	<i>(96,9 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Gewaltdelikte	182	705	3
Görlitz 2004	20,4 %	79,2 %	0,3 %
Görlitz 1999	(29,2 %)	(69,9 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(20,3 %)</i>	<i>(79,5 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Rauschmittel-	133	754	3
kriminalität	14,9 %	84,7 %	0,3 %
Görlitz 1999	(20,1 %)	(78,9 %)	(0,9 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(23,0 %)</i>	<i>(76,8 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

Daneben gab es noch andere Delikte und Gefährdungen, die allerdings in einem deutlich geringeren Maße Erwähnung fanden und daher hier nur cursorisch angesprochen werden sollen, zumal die entsprechenden Anteile im Zeitvergleich zu- meist auch recht stabil geblieben sind. Die Beunruhigung wegen Sexualdelikten

(11,5 Prozent), wegen Raub, Betrug und Erpressung (10,8 Prozent), wegen Umweltdelikten (8,9 Prozent), wegen der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit (8,7 Prozent) oder wegen Nötigung und Beleidigung (6,2 Prozent) stellt sich im Zeitvergleich wie auch im Vergleich zwischen Görlitz und Hoyerswerda zumeist relativ unverändert dar.

### Gründe der Beunruhigung – Probleme in der Stadt

Neben der Beunruhigung wegen der angesprochenen Kriminalitäts- und Devianzerscheinungen wurde auch die Beunruhigung der Bürger wegen anderer Probleme oder Erscheinungen in der Stadt (Tabelle 5) erhoben. Auch bei dieser Frage waren mehrere Antworten, allerdings ohne Begrenzung ihrer Zahl, möglich, so dass alle Problemaspekte, die aus der Sicht der Befragten relevant erschienen, Erwähnung finden konnten.

Wie bereits bei den vorausgegangenen Untersuchungen zeigten sich die meisten Bürger wegen der Unsauberkeit der Straßen beunruhigt. 1999 waren es in Görlitz 78,6 Prozent, die darin ein akut gegebenes Problem sahen. Ihr Anteil ging 2004 zwar auf rund 65 Prozent zurück, liegt aber immer noch sehr hoch, wenn man bedenkt, dass es zwei Drittel aller Bürger sind, die sich wegen der Unsauberkeit der Straßen besorgt äußern. Dieser Anteil liegt übrigens auch deutlich höher als in Hoyerswerda 2002 mit 57,7 Prozent. Zweitwichtigster Grund der Beunruhigung bilden Randgruppen. Der Anteil der Befragten, der sich darüber beunruhigt erklärt, stieg von 40,5 Prozent 1999 auf 47,7 Prozent 2004. In Hoyerswerda lag er bei 46,6 Prozent. Graffiti und Schmierereien bildeten 2004 für 40,2 Prozent der Görlitzer einen nennenswerten Grund zur Beunruhigung, 1999 betrug dieser Anteil in Görlitz 44,6 Prozent und 2002 in Hoyerswerda 46,3 Prozent.<sup>7</sup> Graffiti werden also keineswegs als harmlose Kunst betrachtet, wie manche meinen. Deutlich in den Vordergrund geschoben hat sich die Problematik der Häuserruinen und des Häuserleerstandes aus der Sicht der Görlitzer Bürger. Im Jahre 1999 waren es in Görlitz lediglich 21,5 Prozent und in Hoyerswerda 2002 knapp 25 Prozent der Befragten, die diesbezüglich beunruhigt erschienen, 2004

---

<sup>7</sup> Siehe auch: Sterbling, Anton: Graffiti als Grund der Bürgerbeunruhigung. Teilergebnisse empirischer Untersuchungen in zwei Städten, in: Sterbling, Anton: Soziologische Wortmeldungen. Zu Migration und Integration, Ost- und Südosteuropa, Gewalt an Schulen und Polizeiwissenschaften, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 16), Rothenburg/Oberlausitz 2003 (S. 229-237).

*Subjektive Sicherheit und kommunale Präventionsarbeit*

sind es in Görlitz hingegen 38,8 Prozent. Dies lässt eine steigende Sensibilität der Bürger für diese mit der fortgesetzten Abwanderung wohl weiter um sich greifende Problematik erkennen.

*Tabelle 5: Beunruhigung wegen bestimmter Probleme und Erscheinungen vor Ort*

Beunruhigung Probleme	ja	nein	k. A.
Unsauberkeit der Straßen	576 64,7 %	313 35,2 %	1 0,1 %
Görlitz 1999	(78,6 %)	(20,2 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(57,7 %)</i>	<i>(42,0 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Randgruppen	425	464	1
Görlitz 2004	47,7 %	52,1 %	0,1 %
Görlitz 1999	(40,5 %)	(58,4 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(46,6 %)</i>	<i>(53,1 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Graffiti	358	531	1
Görlitz 2004	40,2 %	59,7	0,1 %
Görlitz 1999	(44,6 %)	(54,2 %)	(1,2 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(46,3 %)</i>	<i>(53,4 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Häuserruinen	345	544	1
Görlitz 2004	38,8 %	61,1 %	0,1 %
Görlitz 1999	(21,5 %)	(77,4 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(24,6 %)</i>	<i>(75,1 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Jugendgruppen	295	594	1
Görlitz 2004	33,1 %	66,7 %	0,1 %
Görlitz 1999	(41,4 %)	(57,5 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(43,5 %)</i>	<i>(56,2 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Straßenbeleuchtung	190	699	1
Görlitz 2004	21,3 %	78,5 %	0,1 %
Görlitz 1999	(24,3 %)	(74,6 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(27,6 %)</i>	<i>(72,2 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>
Verkehrsverhältnisse	185	704	1
Görlitz 2004	20,8 %	79,1%	0,1 %
Görlitz 1999	(28,9 %)	(70,0 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(24,6 %)</i>	<i>(75,1 %)</i>	<i>(0,3 %)</i>

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.



Jugendgruppen bilden 2004 in Görlitz für 33 Prozent der Befragten einen Grund zur Beunruhigung, 1999 waren es noch 41 Prozent und in Hoyerswerda 2002 rund 43 Prozent, die dies so sahen. Die Straßenbeleuchtung wurde 2004 von 21 Prozent als Beunruhigungsgrund genannt, 1999 waren es 24 Prozent und 2002 in Hoyerswerda knapp 28 Prozent, die dieses Problem ansprachen. Die Verkehrsgegebenheiten sorgten 2004 bei knapp 21 Prozent der Befragten für Beunruhigung, 1999 waren es noch knapp 29 Prozent und in Hoyerswerda 2002 knapp 25 Prozent, die sich entsprechend äußerten.

### Das Meinungsbild der Görlitzer Bürger zur Kameraüberwachung

Auf Grund entsprechender Medienberichte hat es vor einiger Zeit in der Görlitzer Öffentlichkeit eine längere Kontroverse über die Einrichtung festinstallierter Überwachungskameras an bestimmten Orten und Plätzen gegeben. Daher erschien es angeraten, bei der 2004 durchgeführten Befragung, die Meinung der Bürger in dieser Sache mitzuerheben. Eine Frage dazu bezog sich auf die Befürwortung oder Ablehnung der Kameraüberwachung (Tabelle 6).

Tabelle 6: Meinung der Görlitzer Bürger zur Kameraüberwachung

uneingeschränkte Befürwortung	eher dafür	eher dagegen	uneingeschränkte Ablehnung	k. A.
410	312	109	51	8
46,1 %	35,1 %	12,2 %	5,7 %	0,9 %

Wie unschwer zu erkennen ist, befürworten rund 46 Prozent der Befragten die Überwachung uneingeschränkt, weitere 35 Prozent sprechen sich „eher dafür“ aus. „Eher dagegen“ äußerten sich 12 Prozent und auf uneingeschränkte Ablehnung stößt die Kameraüberwachung lediglich bei knapp 6 Prozent der Bürger. Mit über 81 Prozent findet die Kameraüberwachung also eine breite Akzeptanz in der Görlitzer Bevölkerung.

Eine anschließende Frage lautete, ob die Bürger von dieser Maßnahme einen Beitrag zur Verbesserung der Sicherheitslage erwarten und gegebenenfalls in welchem Umfang (Tabelle 7).

Tabelle 7: Beurteilung des Sicherheitsbeitrages der Kameraüberwachung

Ausmaß des Beitrages	sehr viel	viel	wenig	sehr wenig	k. A.
	342	332	163	45	8
	38,4 %	37,3 %	18,3 %	5,1 %	0,9 %

Es ist zu entnehmen, dass über 38 Prozent der Befragten der Meinung sind, dass die Kameraüberwachung „sehr viel“ zur Verbesserung der Sicherheit beiträgt, weitere 37 Prozent meinen, dass damit „viel“ im Hinblick auf die Verbesserung der Sicherheitslage bewirkt wird. Gering schätzen 18 Prozent und sehr gering 5 Prozent der Befragten den Sicherheitsbeitrag der Kameraüberwachung ein.

Demnach lässt sich festhalten, dass nicht nur ein großer Teil der befragten Bürger (81 Prozent) die Kameraüberwachung befürwortet, sondern dass sich ein großer Teil der Befragten (knapp 86 Prozent) davon auch eine erhebliche Verbesserung der Sicherheitslage verspricht. Angesichts der zum Teil heftig geführten Kontroverse über diese Maßnahme ist das Meinungsbild der Bürger doch recht aussagekräftig und zeigt nochmals konkret, dass in vielen Hinsichten tunlichst ein Unterschied zwischen „veröffentlichter“ und „öffentlicher Meinung“ gemacht werden sollte.<sup>8</sup>

### Abschließende Gedanken

Dieser kleine Ausschnitt empirischer Befunde aus unserer Untersuchungsreihe in Görlitz und Hoyerswerda lässt uns zu einigen wichtigen Feststellungen kommen.

*Erstens:* Zentrale Indikatoren und eine Reihe weiterer Befunde sprechen für eine deutliche Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls in den letzten Jahren. Dies deutete sich bereits in der Untersuchung 2002 in Hoyerswerda an und hat sich in Görlitz 2004 eindrucksvoll bestätigt. Es handelt sich um eine Entwicklung, die einem allgemeinen Trend in der Bundesrepublik Deutschland und in Ostdeutschland folgt, aber sicherlich auch Ergebnis vielfältige kommunaler Präventionsbemühungen ist.

<sup>8</sup> Siehe auch: Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale – Öffentliche Meinung unsere soziale Haut, München 1980; Sterbling, Anton: Anmerkungen zur „Informationsgesellschaft“, in: Sterbling, Anton: Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen, Hamburg 1991 (S. 292-313).

*Zweitens:* Vandalismus und Rowdytum sowie Diebstahl und Einbruchsdelikte sind Erscheinungen, die Menschen in Görlitz und in Hoyerswerda weiterhin am stärksten beunruhigen. Daneben sorgen auch Verkehrsrowdytum, die Gefahren des internationalen Terrorismus sowie neuerdings der politische Extremismus für stärkere Beunruhigung der Bevölkerung.

*Drittens:* Bei den Problemen der Stadt tragen Unsauberkeit der Straßen sowie Randgruppen, aber auch Schmierereien und Graffiti zur starken Beunruhigung der Bürger bei. Neuerdings hat sich – aus gegebenen Gründen – auch die Problematik des Wohnungsleerstandes und der Häuserruinen in den Vordergrund gedrängt.

*Viertens:* Die zunächst kontrovers beurteilte Kameraüberwachung verschiedener Orte und Plätze in Görlitz findet offenbar große Akzeptanz bei den Bürgern, die sich davon eine erhebliche Verbesserung der Sicherheitslage versprechen.

Allgemeiner ist festzustellen, dass intensive kommunale Präventionsarbeit zwar häufig ein schwieriges und langwieriges Unterfangen darstellt,<sup>9</sup> auf Dauer aber auch erkennbare Ergebnisse und Erfolge zeigt. In einem Gesamtkonzept moderner Prävention sollte die Evaluation von Präventionsmaßnahmen und im Zusammenhang damit auch die wissenschaftliche Begleitforschung nicht fehlen, da diese gerade im kleinräumigen Handlungszusammenhang kommunaler Präventionstätigkeit aufschlussreiche Erkenntnisse über die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen erbringen.<sup>10</sup> Schließlich sollte das Aufgabengebiet der Prävention auch in der Polizeiausbildung eine angemessene Berücksichtigung finden. Diesbezüglich wurde zwar schon Einiges getan, sind – aus unserer Sicht – aber sicherlich noch curriculare Verbesserungen möglich.

---

<sup>9</sup> Siehe: Tücke, Manfred: Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und Möglichkeiten der Prävention in einer Mittelstadt. Regionale kriminologische Analyse der Stadt Lingen (Ems), Lengerich u.a.O. 2000; Witte, Gertrud: Kommunale Kriminalprävention, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zu Kriminalität und Prävention, 7. Jg., Steinfurt 2003 (S. 125-129); Karwinkel, Georg: Gemeinsame Präventionsarbeit zwischen Polizei und Kommune in praktischer Sicht, in: Sterbling, Anton (Hrsg.): Am Scheideweg? Beiträge zur Weiterentwicklung der Polizeiausbildung und zu Präventionsanliegen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 18), Rothenburg/Oberlausitz 2004 (S. 107-111).

<sup>10</sup> Siehe auch: Sterbling, Anton (Hrsg.): Am Scheideweg? Beiträge zur Weiterentwicklung der Polizeiausbildung und zu Präventionsanliegen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 18), Rothenburg/Oberlausitz 2004.

Literatur

- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999
- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität in Hoyerswerda, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zur Kriminalität und Prävention, 3. Jg., Heft 4, Steinfurt 1999 (S. 140-143)
- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 4), Rothenburg/Oberlausitz 2000
- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit, Lebensqualität, Bürgerfreundlichkeit der Polizei – unter besonderer Berücksichtigung altersspezifischer Sichtweisen, in: Die Kriminalprävention, 6. Jg., Steinfurt 2002 (Teil 1, S. 91-98 und Teil 2, S. 128-139)
- Dittmann, Jörg: Kriminalitätsfurcht sinkt in Deutschland entgegen dem EU-Trend. Zur Wahrnehmung und Bewertung der Kriminalität, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 34, Juli 2005, Mannheim 2005 (S. 6-9)
- Karwinkel, Georg: Gemeinsame Präventionsarbeit zwischen Polizei und Kommune in praktischer Sicht, in: Sterbling, Anton (Hrsg.): Am Scheideweg? Beiträge zur Weiterentwicklung der Polizeiausbildung und zu Präventionsanliegen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 18), Rothenburg/Oberlausitz 2004 (S. 107-111)
- Kury, Helmut/Obergfell-Fuchs, Joachim: Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen, in: Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 9-18)
- Kury, Helmut/Lichtblau, Andrea/Neumaier, André: Was messen wir, wenn wir Kriminalitätsfurcht messen?, in: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 58. Jg., Heft 7, Heidelberg 2004 (S. 457-465)
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale – Öffentliche Meinung unsere soziale Haut, München 1980
- Sterbling, Anton: Anmerkungen zur „Informationsgesellschaft“, in: Sterbling, Anton: Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen, Hamburg 1991 (S. 292-313)
- Sterbling, Anton: Graffiti als Grund der Bürgerbeunruhigung. Teilergebnisse empirischer Untersuchungen in zwei Städten, in: Sterbling, Anton: Soziologische Wortmeldungen. Zu Migration und Integration, Ost- und Südosteuropa, Gewalt an Schulen und Polizeiwissenschaften, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 16), Rothenburg/Oberlausitz 2003 (S. 229-237)
- Sterbling, Anton (Hrsg.): Am Scheideweg? Beiträge zur Weiterentwicklung der Polizeiausbildung und zu Präventionsanliegen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 18), Rothenburg/Oberlausitz 2004
- Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003
- Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Subjektive Wahrnehmung der Gefahren des internationalen Terrorismus – empirische Teilergebnisse einer Bürgerbefragung, in: Die Polizei. Fach-

zeitschrift für öffentliche Sicherheit mit Beiträgen aus der Polizei-Führungsakademie, 94. Jg., Köln 2003 (S. 181-185)

Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: „Modell Hoyerswerda“ – Teilergebnisse empirischer Untersuchungen im Rahmen kommunaler Präventionsforschung, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zur Kriminalität und Prävention, 8. Jg., Steinfurt 2004 (S. 93-99)

Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz. Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Rothenburger Beiträge. Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 27), Rothenburg/Oberlausitz 2005

Tücke, Manfred: Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und Möglichkeiten der Prävention in einer Mittelstadt. Regionale kriminologische Analyse der Stadt Lingen (Ems), Lengerich u.a.O. 2000

Witte, Gertrud: Kommunale Kriminalprävention, in: Die Kriminalprävention. Europäische Beiträge zu Kriminalität und Prävention, 7. Jg., Steinfurt 2003 (S. 125-129)